



Durch einen Doppelklick, können Sie die Kopfzeile bearbeiten!

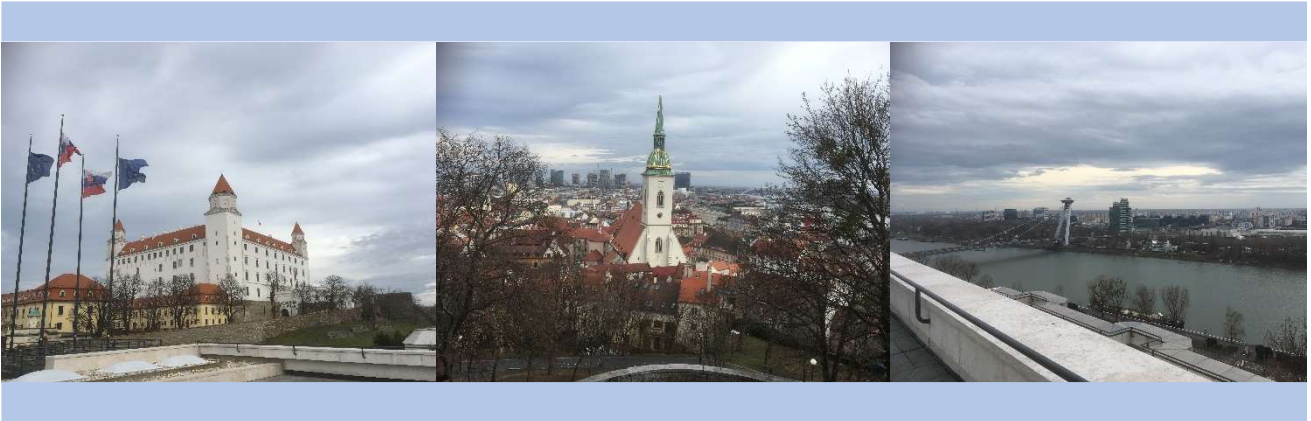
## Erfahrungsbericht Auslandsstudium

- 1) **Darf der Bericht anonymisiert, also ohne Ihren Namen und E-Mail, auf der Webseite der Viadrina veröffentlicht werden?**  
 Ja [ ] Nein
- 2) **Darf auf Anfrage eines interessierten Viadrina-Studierenden Ihr Erfahrungsbericht samt Ihrer Kontaktdaten an diese/n weitergeben werden?**  
 Ja [ ] Nein
- 3) **Bitte bestätigen Sie, dass Sie im Erfahrungsbericht nicht direkt die Namen dritter Personen (Dozierende/-r, Vermietende/-r) aufführen.**  
 Ja [ ] Nein - in diesem Fall wird Ihr Bericht nicht veröffentlicht.
- 4) **Bitte beachten Sie, dass Sie nur Fotos verwenden dürfen, die Sie selber gemacht haben und nicht aus Drittquellen stammen (aus dem Internet etc.). Mit der Zusendung geben Sie der Europa-Universität Viadrina die Nutzungsrechte an den Fotos für die evtl. Veröffentlichung des Berichtes auf unserer Webseite. Die Urheberrechte bleiben bei Ihnen.**  
 Ja, ich bestätige, dass alle Fotos meine eigenen sind.

**Es würde uns freuen, wenn Sie auf folgende Punkte eingehen (der Bericht sollte mindestens 2 Seiten haben, für die maximale Anzahl an Seiten gibt es keine Begrenzung):**

- **Vorbereitung** (Empfehlungen zur Planung, was ist zu beachten z.B. ggf. für Visa, Versicherung, Anreisemöglichkeiten? Wie sah die Bewerbung an der Gasthochschule aus? Gab es Einführungsveranstaltungen an der Gastuni? Waren diese verpflichtend und zu welchem Datum fanden Sie statt? Gab es ein Tutoren/Buddy-Angebot?)
- **Unterkunft** (Wie haben Sie eine Unterkunft gefunden? Haben Sie Tipps dazu, z.B. was vermieden werden sollte? Gab es Studierendenwohnheime? Mietkosten? Welche Wohngegend würden Sie empfehlen?)
- **Studium an der Gasthochschule** (Wie sah der Unialltag aus? Anwesenheitspflicht? Welche Kurse haben Sie belegt? Durften Sie Kurse verschiedener Fakultäten wählen? Link zu den Kurslisten der Partneruni. Wie laufen die Prüfungen ab? Wurden Sprachkurse angeboten? Wie fanden Sie die Uni allgemein und das Betreuungsangebot für Austauschstudierende?)
- **Alltag und Freizeit** (Wie hoch sind die Lebenshaltungskosten insgesamt, bzw. wie viel Geld sollte monatlich zur Verfügung stehen? Kosten und Tipps bzgl. der öffentlichen Verkehrsmittel? Freizeit- Sportangebote?)
- **Fazit** (schlechteste und beste Erfahrung)
- **Verbesserungsvorschläge/Feedback** (Wie können wir, Ihrer Meinung nach, unsere Austauschprogramme verbessern, z.B. bezgl. der Beratung, gewährter Informationen, des Bewerbungsverfahrens an der Viadrina?) – Dieser Abschnitt soll der Abteilung für Internationale Angelegenheiten der Viadrina als Feedback dienen und wird nicht veröffentlicht.

## ERFAHRUNGSBERICHT



Im Sommersemester 2019 habe ein Auslandssemester an der Wirtschaftsuniversität Bratislava absolviert. Nun möchte ich zeigen, was dafür und was dagegenspricht, einige Monate in der slowakischen Hauptstadt zu verbringen und die interessierten Studierenden bei ihrer Entscheidung unterstützen.

Sämtliche Aspekte, die Anreise, Wohnen und wichtige Informationen zum Aufenthalt und Freizeit fasse ich unter „Das Land und die Stadt“ zusammen. Alles, was Studienorganisation von Bewerbung bis hin zu Prüfungen an der Wirtschaftsuniversität Bratislava angeht, findet man im entsprechenden zweiten Kapitel.

### Inhalt

<b>Das Land und die Stadt .....</b>	<b>2</b>
<b>Die Uni und das Studium.....</b>	<b>6</b>

## Das Land und die Stadt

### Warum Bratislava?

Wenn man über das künftige Auslandssemester nachdenkt und die Slowakei erstmals unter Lupe nimmt, bemerkt gleich mehrere Vorteile, warum es sich lohnt, in diese Richtung zu schauen. Einiges davon wäre vielleicht:

- **Eine gute Lage.** In weniger als eine Stunde erreicht man von Bratislava Großstädte von Österreich, Tschechien und Ungarn. Fährt man schon welche 200 Kilometer, kann man auch Slowenien, Kroatien und Südpolen erreichen.
- **Angenehmes Klima** und **schöne Natur** – bezieht sich zwar vielleicht auf die gesamte Region, kann aber trotzdem ein Grund für Bratislava sein.
- **Euro als Währung** – es wird leichter sein, Preise zu vergleichen und sich in Supermärkten zu orientieren.



### Anreise



Es empfiehlt sich wohl die **Anreise über Flughafen Wien**, von welchem man in ca. 40 bis 60 Minuten (und nur für fünf bis sieben Euro – beides je nachdem, mit welchem Bus man fährt) Bratislava erreicht. Die Flüge von Berlin nach Wien finden ja fast im Stundentakt statt und es gibt neben etablierten Fluggesellschaften auch die sogenannten Billigflieger. Selbst mit Gepäck kann man eine relativ billige Fahrkarte bekommen. Die Anreise mit der Bahn soll auch möglich sein, jedoch nach meinen Bemerkungen teurer und natürlich zeitaufwändiger.

Direkte Flüge von Berlin nach Bratislava gibt es zurzeit nicht und die Anschlussflüge lohnen sich da definitiv nicht. Mann muss sich also die nahgelegenen Städte anschauen. Neben Wien kann man über **Budapest** anreisen – allerdings muss man aufpassen, da es nicht so viele Busse gibt, die direkt vom Flughafen nach Bratislava fahren. Außerdem

ist Budapest doch viel weiter als Wien gelegen, obwohl die Flüge in die ungarische Hauptstadt von Berlin aus noch weniger kosten. Ganz billige Flüge kann man von Berlin nach tschechischem **Brünn** ergattern, die Stadt ist in ca. eine Stunde von Bratislava mit der Bahn zu erreichen. Für die erste Anreise mit viel Gepäck würde ich dies allerdings nicht empfehlen – mindestens bis der Brünnener Hauptbahnhof saniert wird und wieder die Züge annimmt: Jetzt muss man dauerhaft einen anderen Bahnhof nutzen, weshalb man ein weiteres Mal umsteigen muss.

## Wohnen

Das Wohnen ist aus meiner Sicht das schlimmste Problem beim Aufenthalt in Bratislava. Die Universität vermittelt den Austauschstudierenden zwar ein **privates Wohnheim**. Allerdings darf man meistens nur zwischen einem Bett im Mehrbettzimmer oder einem Einzelzimmer wählen; Apartments sind generell alle belegt. Man muss das Ganze bezahlen, noch bevor man nach Bratislava kommt. Wo ist das Problem? Zum einen muss man für fünf Monate zahlen – die braucht man in der Regel nicht, da das Semester früher zu



ende ist. Das Stipendium bekommt man sowieso spätestens bis zu dem Tag, an dem man die letzte Note erfahren hat und vier Monate sind in der Regel ausreichend. Zum anderen überweist man die volle Summe mit Kaution, noch bevor man das Zimmer überhaupt gesehen hat und den endgültigen Vertrag unterschrieben hat. Wenn das okay ist, habt ihr kein Problem: für ca. 200 Euro monatlich bekommt man in der Regel das Bett. Für ein Einzelzimmer muss man ca. 350 Euro zahlen. Mehr Informationen zum von der Uni vermittelten Wohnheim findet man, indem man nach „**student residence incheba**“ googelt.

Hat man jedoch kein Bett oder Zimmer im Wohnheim bekommen, muss man nach einer Wohnung suchen. Dies ist zum einen teurer (ab 500 Euro monatlich müsste man dafür einplanen), zum anderen auch bei diesem Preis nicht so einfach. Die Wohnungen möchte man ja immer für eine längere Frist vermieten, und als ERASMUS-Student braucht man dies eben nicht. Das Vorteil ist jedoch, dass man nicht die ganze Summe im Voraus zahlen muss und auch nur die Monate bezahlt, die man tatsächlich braucht. Ich empfehle, sich Angebote von Airbnb anzuschauen und billige Hotels über zu prüfen. Selbst wenn der angegebene Preis höher als euer Budget ist, solltet ihr die Eigentümer kontaktieren. Oft bekommt man einen viel besseren Preis, wenn man nicht über die Plattform bucht und für eine längere Zeit dableibt.

## Preise & Kosten



Generell lässt sich sagen, dass das Preisniveau der alltäglichen Dinge etwas höher ist als in Deutschland. Also mit ca. +10 % zu den regulären Ausgaben müsste man in der Slowakei schon rechnen, es sei denn man kauft in Deutschland nur die teuersten Marken. Die Waren des mittleren Preissegments kosten allerdings bis auf einige Ausnahmen vergleichbar viel.

Wenn man schön essen gehen mag, müsste man die Preise ungefähr wie in Berliner Cafés erwarten. Jedes Einkaufszentrum hat einen eigenen Food-Court, welcher in der Regel eine breite Auswahl an Speisen bietet.

Auch Bäckereien gibt es genug, da österreichische Ketten auch in Bratislava viele Filialen gegründet haben.



Allgemein zum Preisniveau lässt sich nur noch eines sagen: Das Leben in der Slowakei wird immer teurer. Kostet ein Kaffee aus dem Automaten am alten und bisher nicht sanierten Hauptbahnhof ab 20 Cent, muss man dafür im neugebauten etwas futuristischen Busbahnhof bereits mindestens 80 Cent zahlen. Das gleiche betrifft übrigens den Wohnungsmarkt: die Leute, die ihren Mietvertrag vor Jahren abgeschlossen haben, zahlen oft heute noch immer 200 Euro für eine Dreizimmerwohnung während heute eine „garsónka“ (slowakische Bezeichnung für eine Garçonnière bzw. eine kleine Wohnung) für 500 Euro keine Seltenheit mehr ist.

Wenn man also die Slowakei als eine relativ billige Variante für das Auslandssemester betrachtet, sollte man das nicht tun! Eine positive Seite in dem Ganzen gibt es aber schon: das Preisniveau ist dem deutschen ähnlich, zum Teil weil viele Produkte aus Deutschland stammen. Mit dem Einkaufen wird man garantiert keine Schwierigkeiten haben, denn Drogerieartikeln kann man alle bei DM erwerben, dessen Filialen genauso aussehen und Gleiches anbieten wie zu Hause. Die Preise sind auch nur ein wenig höher. Gewöhnliche Lebensmittel kann man bei Kaufland oder Lidl kaufen, selbst die Bezeichnungen der Produkte werden ins Slowakische nicht übersetzt und sind – für deutsche Produkte – auf Deutsch.

### Reisen

Das Schöne an Bratislava ist, dass man relativ unkompliziert und ganz schön günstig reisen kann. Während für den Stadtverkehr man ca. 36 Euro für drei Monate zahlen sollte (Einzelfahrtscheine lohnen sich genauso wie in Deutschland eher nicht), ist die Bahn mit ISIC-Karte der slowakischen Uni innerhalb des ganzen Landes für die meisten Züge kostenlos. Allerdings funktioniert das nicht wie der Studierendenausweis der Viadrina, weil man sowie eine (evtl. kostenlose) Fahrkarte für jede Fahrt kaufen muss, ob im Internet oder an der Kasse. Nachdem man sich am beliebigen Schalter am Bahnhof angemeldet hat, bekommt man eine Karte, deren Nummer man eingeben muss, wenn man einen kostenlosen Fahrschein erwerben möchte. Fahrten innerhalb der Slowakei sind meistens kostenlos, wenn man keinen Sitzplatz reserviert (geht auch so ziemlich gut) und nicht die einzige ICE-Verbindung nach Košice fährt. Auch in tschechischen Zügen bekommt man oft einen deutlich niedrigeren Preis mit einer ISIC-Karte.

Zu empfehlen ist allerdings, auch zahlreiche Busverbindungen zu prüfen, auch wenn sie für Studierende nicht kostenlos sind. So dauert die Busfahrt nach Nitra ca. 50 Minuten mit dem Bus während man mit dem Zug gute zwei Stunde fahren und dabei noch einmal umsteigen muss.

Einige Reiseziele ab Bratislava, die interessant sein können:

### **Brünn/Brno, Tschechien**



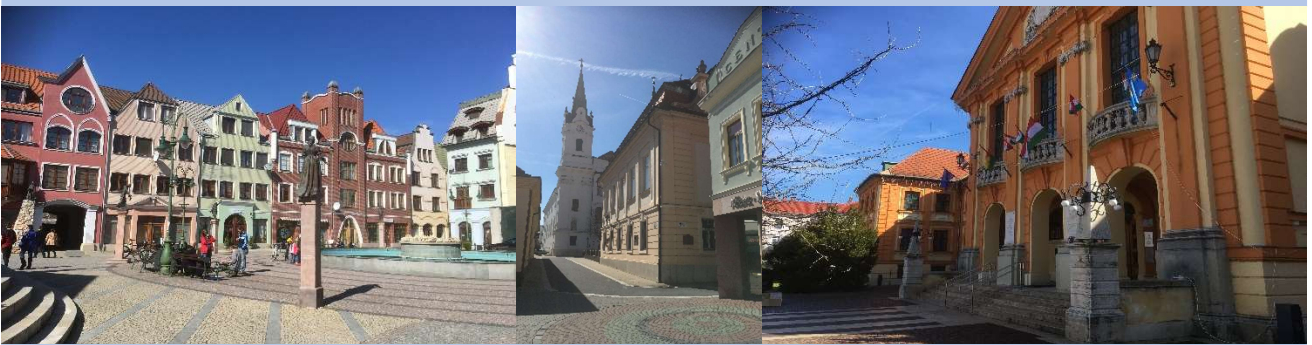
## Hrad Devın, in der Nahе von Bratislava



## Trencin, Slowakei



## Komarno, Slowakei/Ungarn

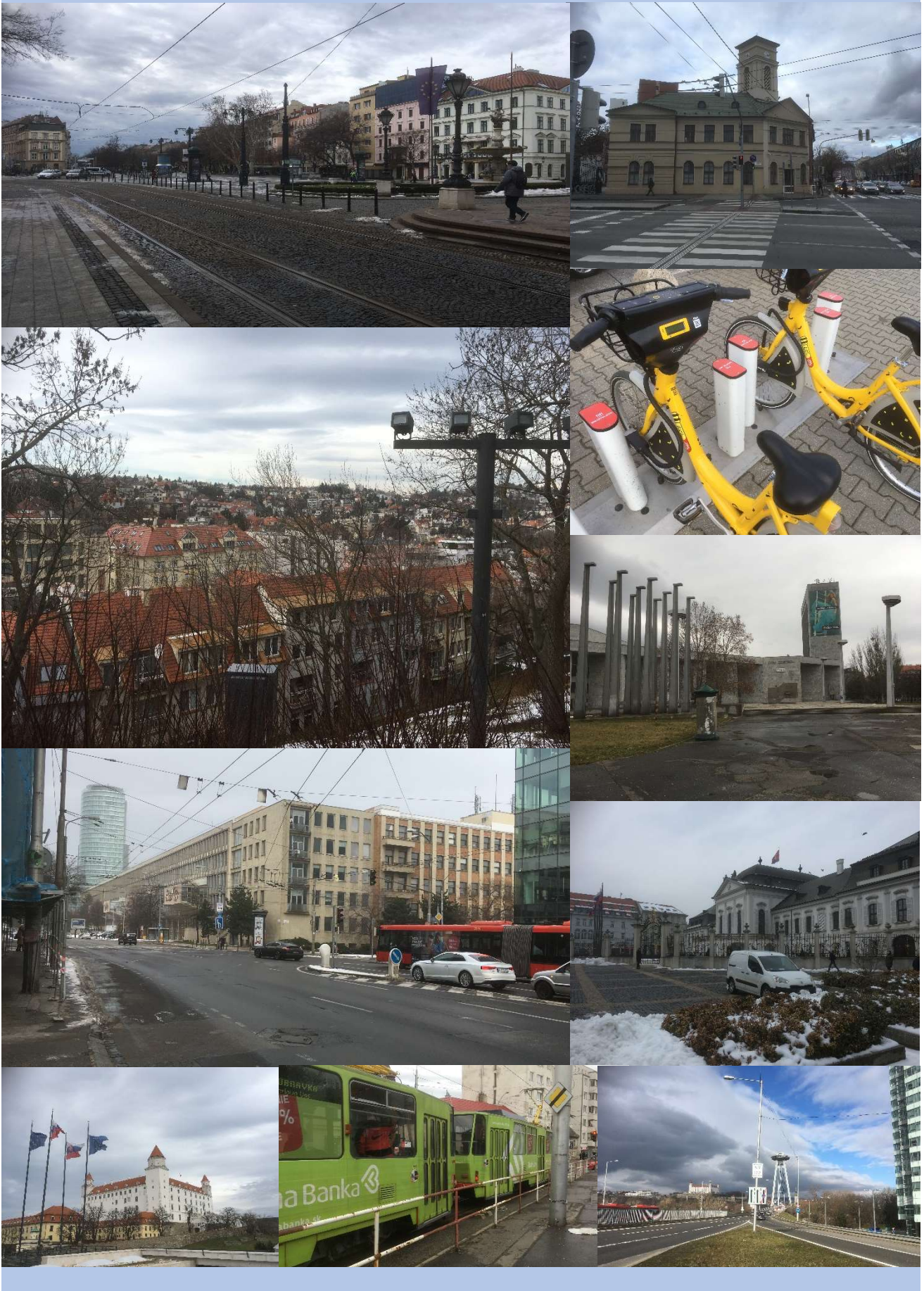


## Wien, sterreich





**... und natürlich Bratislava selbst!**





## Die Uni und das Studium

### Die Kursauswahl und Studienorganisation



Zur Bewerbung an der Partneruniversität gibt es nicht außerordentlich viel zu sagen: Der Prozess ist klar und nachvollziehbar, auch die Erasmus-Koordinatoren in der Slowakei waren vor und während des Aufenthaltes dort immer hilfsbereit. Man kann darüber hinaus einen studentischen Volontär zu eigener Unterstützung bekommen (das „Buddy-Programm“). Einige Leute hatten aber keinen und haben trotzdem alles gut gefunden 😊.

Nun einiges über die Uni selbst: Ekonomická univerzita ist eine der größten und der ältesten Hochschulen des Landes. Gegründet wurde sie zu Zeiten des Kommunismus, weshalb sie von Slowaken nicht besonders geliebt wird, obwohl die Universität mit im tschechoslowakischen Raum be-

kannten Absolventen und großer Zahl an internationalen Programmen punkten kann. Es gibt in Bratislava und der Region aber Wirtschaftshochschulen, welche erfolgreicher die Innovationen in der Lehre umsetzen und deshalb besser anerkannt sind.

Dennoch bietet die Wirtschaftsuniversität Bratislava tatsächlich eine breite Auswahl an Kursen, die in verschiedenen Fremdsprachen angeboten werden. Die meisten fremdsprachliche Kurse sind natürlich auf Englisch und lassen sich gut an der Viadrina anerkennen. Fast für jede Gruppe der Profilierungsfächer gibt es was dabei. Die ECTS-Punkte werden dem Umfang nach ähnlich zu denen an der Viadrina zugeteilt, d.h. die meisten Kurse haben fünf oder sechs ECTS und können problemlos angerechnet werden.



Auch verwandte Kurse mit drei oder vier ECTS-Krediten zum Kombinieren gibt es genug. Neben Kursen auf Englisch gibt es viele Kurse auf Spanisch und Französisch, einige Kurse auf Deutsch und ein paar Kurse auf Russisch. Verglichen zu Dozenten in Deutschland sprechen slowakische Professoren zum Teil schlechteres Englisch, das kann aber auch für diejenigen von Vorteil sein, die eigene Sprachkenntnisse noch nicht auf dem höchsten Niveau haben. Die Sprachanforderungen der Uni sind relativ niedrig (B1 mehr als ausreichend). Andere Sprachen kann ich nicht beurteilen, da ich ausschließlich englische Kurse besucht habe.

Zu betonen ist allerdings, dass nicht alle im Vorfeld angegebenen Kurse tatsächlich stattfinden. Die Uni führt mehrere Monate vor dem Vorlesungsstart die erste Anmeldephase und die Studienfächer, die die Mindestanzahl an Studierenden nicht erreicht haben, werden auch nicht angeboten. Ich empfehle daher, frühzeitig über Reservekurse nachzudenken und deren Anerkennungsmöglichkeit gleich zusammen mit gewünschten Kursen abzusprechen.

Wie bereits angedeutet, es gibt mehrere Phasen der Kursanmeldung und es ist wichtig, die vorgesehenen Termine nicht zu verpassen. Das sind nämlich drei bis sieben Tage, an denen



die Anmeldung erfolgen kann. Die reguläre Anmeldung erfolgt über AIS2 – ein eigenes Studieninformationssystem der Universität. Das System funktioniert sehr schlecht, manchmal schien mir, es sei leichter den Teufel zu rufen, als sich für den gewünschten Kurs anzumelden. Erfahrungsgemäß ist es jedoch zu schaffen, und man freut sich, dass es mindestens dieses System gibt. Moodle nutzt man an der Uni generell nicht, um Vorlesungsfolien zu teilen, verwenden die Professoren die sogenannten „gemeinsame E-Mail-Adressen“ – es sind meistens bei Google-Mail angelegte Postfächer, zu denen die ganze Gruppe den Zugang hat.



Wie man sieht, das Studium in der Slowakei (oder an der Wirtschaftsuniversität Bratislava – ich kann die anderen Unis ja nicht beurteilen) ist nicht unbedingt innovativ. Man muss das von vornherein verstehen, dass man eventuell mit Lernmethoden konfrontiert sein wird, die es in Deutschland seit vielen Jahren nicht gibt. Das heißt, Vorlesungen werden oft tatsächlich vorgelesen bzw. diktiert, Prüfungen sind oft mündlich abzulegen usw. Die Gründe werden einem klar, soweit man etwas Zeit investiert, die Bewohner des Landes näher kennenzulernen: Slowaken sind meistens sehr konservativ; mögen, wenn alles so bleibt wie es „damals“ war – und das Studium sieht daher so aus, wie es halt aussieht. Es hat natürlich auch Vorteile, denn der Stoff an sich ist weniger kompliziert als in Deutschland und man kann relativ leicht gute Leistungen erbringen. Auch die Professoren versuchen oft, statt Theorien beizubringen den Fokus mehr auf Praxisbeispiele zu schieben. Außerdem sind die Kurse viel persönlicher als in Deutschland – es wird durchaus viel diskutiert, die Studierenden werden von Dozenten mit Vornamen angesprochen (das heißt, derjenige, der vorne steht und lehrt, weiß, wie du heißt – eine meist unvorstellbare Situation für deutsche



Natürlich hat das Studium auch Nachteile und im Falle von Slowakei ist es tatsächlich die schlechte Organisation. Wie wird die Prüfung aussehen? „Gott weiß.“ Wann wird die Prüfung sein? „Na ja, schau'n wa' später.“ Welcher Gruppe wurde man zugeteilt, um eine Präsentation gemeinsam vorzubereiten? „Keine Ahnung, frag mal die anderen.“ Also die Dozierenden haben definitiv noch die Luft nach oben, zumindest was die Organisation angeht.

Der Studienprozess unterscheidet sich von dem uns bekannten wesentlich in zwei Dingen. Zum einen, es besteht eine Anwesenheitspflicht und man darf in jedem Kurs nicht mehr als dreimal fehlen. Es wird mit einer Liste kontrolliert, allerdings drücken die Professoren manchmal ein Auge zu, wenn jemand etwas mehr verpasst hat. Zum anderen gibt es zu jeder Vorlesung eine Übung, die mit einem Seminar vergleichbar ist und daher auch so heißt. Es wird oft eine aktive Teilnahme an Diskussionen und Vorbereitung der Fallstudien erwartet und benotet (oft beeinflusst dies die Note zu 30 bis 50%). Außerdem ist es fast die Regel, dass man selbst Präsentationen vorbereiten und vortragen muss. In manchen Kursen soll man sogar für jede Kurswoche eine Präsentation vorbereiten, oft als Gruppenarbeit. Allerdings gibt es auch Kurse, die nur eine Präsentation voraussetzen oder die mehrere Präsentationen für nur noch 10% der Note beinhalten, sodass man nicht präsentieren muss, wenn man es nicht möchte.